

Grußwort

anlässlich der Einweihung des Glockenwagens für Jerusalem

Schirmherren: Ministerpräsident Dietmar Woidke und

Generalsuperintendent Kristóf Bálint

im Beisein der Ministerin für Finanzen und Europa Katrin Lange

vor der St. Nikolai-Kirche Potsdam (Alter Markt)

am 26. Oktober A.D. 2022

Generalsuperintendent Kristóf Bálint

Sehr geehrte Damen und Herren,

in einem Lied, das kirchlich Verbundenen nicht unbekannt sein dürfte, textet Jürgen Henkys 1980:

„Gib Frieden, HERR, gib Frieden, die Welt nimmt schlimmen Lauf. Recht wird durch Macht entschieden, wer lügt liegt obenauf. Das Unrecht geht im Schwange, wer stark ist, der gewinnt. Wir rufen: Herr, wie lange? Hilf uns, die friedlos sind.“¹

Dieses Lied ist damit halb so alt wie der Frieden, der fast 80 Jahre, mit Unterbrechungen an den Rändern², in Europa geherrscht hat.

Viele haben wie ich geglaubt, dass Frieden etwas Selbstverständliches ist. Dass Handel und die wechselseitigen Verträge dazu beitragen, dass Frieden dauerhaft und Normalität ist. Dass wechselseitiges Verständnis dazu beiträgt, dass Menschen und Nationen Krieg nicht mehr als ein Mittel zur Konfliktlösung ansehen.

Zu groß waren die Schmerzen der zwei Weltkriege und die erschrockene Einsicht der Weltmächte, dass Atomwaffen wohl abschreckend wirken können, in der Konsequenz aber immer tödlich sind und keinen Unterschied machen zwischen dem, der sie abschießt und dem, auf den Sie gefeuert werden. Wer Atomwaffen zündet, ist lediglich als zweiter tot.

Insofern ist die atomare Aufrüstung nicht nur widersinnig, sondern faktisch auch sinnlos, denn wer sie einsetzt schadet auch sich selbst und wer will das schon.

Die Abschreckung führt vielmehr in die Paradoxie, denn jede:r muss zurückschrecken sie einzusetzen und damit sind sie faktisch wirkungslos.

Zudem sagen die Ukrainer, so habe ich das dieser Tage in Gesprächen mit ukrainischen Flüchtlingen begriffen, dass Ihnen eine Atombombe das kleinere Übel zu sein scheint, neben dem größeren Übel, von einem Diktator wie Putin und seinem System wieder Jahrhunderte beherrscht und geknechtet zu werden. Was für eine Aporie.

Und in dieser Gemengelage machen sich Menschen auf den Weg – Menschen die an G'TT glauben und Menschen, die das nicht tun.

Beseelt von der Vorstellung, mit Ihrem Treck ein Zeichen für den Frieden zu setzen. Sie fahren eine Strecke, die durch einige Krisengebiete führt, vorbei an Fluchtrouten über Land und See, an Flüchtlingslagern in der Türkei, in Syrien und Jordanien, vorbei an und durch Gebiete, in denen Krieg oder bewaffnete Auseinandersetzung herrscht(e) zwischen Türken und Kurden, zwischen Syrern und Syrern, zwischen verschiedenen Gruppierungen im Libanon u.a.

Wir wollen uns nicht damit abfinden, dass die Logik des Krieges gewinnt, dass der, der lügt, obenauf liegt. Denn,

wenn das so wäre, dann nähme die Welt schlimmen Lauf.

¹ Evangelisches Gesangbuch Nr. 430

² Beim Ukrainekrieg wird gern vom ersten Krieg in Europa seit dem 2. WK gesprochen, was aber nicht stimmt, wenn wir z.B. das ehemalige Jugoslawien, Georgien und Tschetschenien berücksichtigen

Doch wir können diesen Eindruck nicht stehen lassen, uns damit abfinden oder von vorgeblich neutraler Stelle aus scheinheilige Kompromisse über Gebietsregulierungen auf Kosten Dritter vorschlagen, nur damit wir nicht weiter von diesem Konflikt berührt werden und nicht dafür eintreten und zahlen müssen.

Die vor 33 Jahren errungene Freiheit kostet ihren Preis und ist nicht selbstverständlich, auch wenn uns das in den letzten Jahren so vorgekommen sein mag. Die Freiheit muss täglich errungen werden und es kostet etwas, sie zu bewahren, erst recht dann, wenn sich Menschen sie zunutze machen wollen, um sie abzuschaffen.

Bei der ersten Treckfahrt 2009 von Brügge nach Brück und der von 2014 nach Russland, genauer gesagt nach Weliki Nowgorod, war es schon das gleiche Ziel wie die Jahre danach und bis 2025. Ein Zeichen des Friedens zu setzen, Patronen u.a. Kriegsschrott zu einer Glocke umzugießen und mit dieser Glocke für den Frieden zu läuten. Das ist exakt der umgekehrte Weg zu den Vorkommnissen vor dem 1. und 2. Weltkrieg, als Glocken zu Munition wurden und aus dem Friedensläuten und dem Läuten zum Gebet, totbringende Geschosse wurden.

Ich bin sehr gern mit dem Ministerpräsident Woidke Schirmherr dieser Initiative und wünsche ihr den Segen G'TT'es, der diese Unternehmung begleiten möge, die von Menschen initiiert wird, die vor allem eine Idee eint: die Sehnsucht nach Frieden, nach friedvoller Völkerverständigung und nach dem Ende aller Kriege auf dieser Erde.

Nach G'TT'es Willen soll Krieg nicht sein. So lesen wir beim Propheten Micha: *„Er wird unter vielen Völkern richten und mächtige Nationen zurechtweisen in fernen Landen. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, **Krieg** zu führen.“*

Diese Vision treibt Christen an, deren Haupt³ und Vorbild, Christus, mit allen Mitteln den Weg des Friedens beschritten hat. Lassen Sie uns für den Frieden eintreten, durch unsere Teilnahme, mit unserem Gebet, mit Spenden⁴ für die Unternehmung zum 80. Jahrestag des Kriegsendes in Deutschland vom 08. Mai 2025 mit Start in Berlin bis Heilig Abend 2025 in Jerusalem. Dann können wir fröhlich singen: *„Gib Frieden, Herr, gib Frieden, denn trotzig und verzagt, hat sich das Herz geschieden von dem, was Liebe sagt! Gib Mut zum Händereichen, zur Rede, die nicht lügt, und mach aus uns ein Zeichen dafür, das Friede siegt.“*

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

³ I Kor 11,3; Eph 4,15^{AA}

⁴ **Bankverbindung:** Mittelbrandenburgische Sparkasse/ Friedensglocken e.V./ IBAN DE 51 1605 0000 1000 5702 54/ BIC WELADED1PMB

Friedenstreck

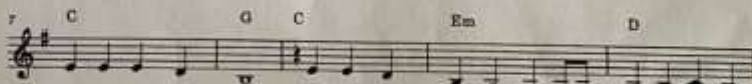
S. T. Großkopf

S. T. Großkopf

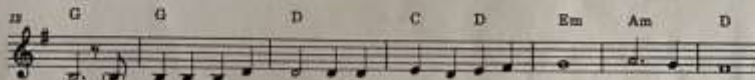
$\text{♩} = 115$
Intro
G



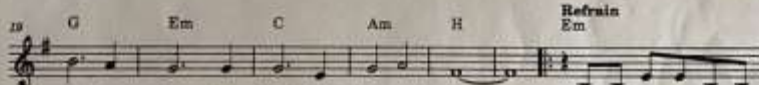
1. Hin-ter Glock-en - wa - gen zieht ein
2. Star - ke Pfer - da zieh - en uns



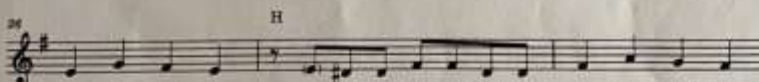
Pfer-de-treck durchs Land Durch hel - len Son-nen-schein o-der grau-e Ne-bel-
ab-ern Ber - ges - hand. Huf-ge-trappel, Wisch-ern und lei-ser Glock-en -



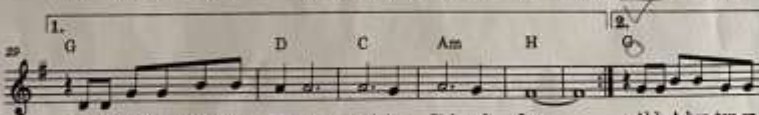
wand. Ü-ber lang-e Stra-ßen und wei-ter bis ans Meer, sturm-be - wagt,
klang. Die Fu-ße geh-en wei-ter, der Geist reist in - nar - wirts, gren - zen - los,



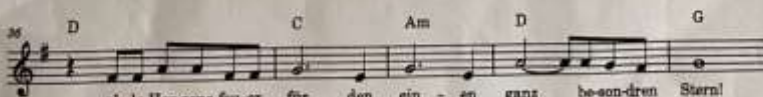
wol-ken - schwer, dem Süd-wind hin-ter - her! Uns-re Pfer-de tra-ben
vo - gel - fret, so wie das eig-ne Herz! Folgt uns um dem Frie-den



in - mer wei - ter, mit und zieh-en Wan-der - er und Reit - ter,
nach - zu - ja - gen, ob wir ihn fan-gen ja wer kann das sa - gen?



vie-le ganz ver-schied-ne We-sen, und das Ziel noch fern. Al-le A-ben-teu-er,



al - le Her-zens-feu-er für den ein - en ganz be-son-dren Stern!